AM WEGESRAND

Felix Heiß, Daniel Nikolaus Kocher,
Lisa Krabichler und Thordis Wolf

im Dialog mit Theodor von Hörmann

25.9.2026 – 9.1.2027
Städtische Galerie Theodor von Hörmann und Museum im Ballhaus, Imst

Eine Ausstellung in der Reihe „Ferdinandeum unterwegs“
In Zusammenarbeit: Museum im Ballhaus, Städtische Galerie Theodor von Hörmann, Tiroler Landesmuseen

Kuratorin: Rosanna Dematté
Organisation: Kathrin Deisenberger, Rosanna Dematté, Sabine Schuchter
Künstler:innen: Felix Heiß, Daniel Nikolaus Kocher, Lisa Krabichler, Thordis Wolf
Ausstellungsgrafik: Regina Tschurtschenthaler
Einrichtung, Sitzmöbel: HTL Imst. Bautechnik. Innenarchitektur. Informatik.
Kulturvermittlung und Rahmenprogramm: Gabriella Schatz, Claudia Grabenweger,
Theaterforum Humiste – Julia Amprosi, Maximilian Heiß
Kommunikation und Presse: Stadt Imst, Kathrin Deisenberger, Othmar Kolp; Tiroler Landesmuseen,
Gerlinde Tamerl-Lugger, Manuela Fritz, Noah Jenewein, Paul Neuner, Jule Siebenhaar
Leihgaben: Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung
Restaurierung: Tiroler Landesmuseen, Laura Resenberg, Claudia Bachlechner, Ulrike Fuchsberger-Schwab
Registrar: Tiroler Landesmuseen, Jana Hess, Jakob Fischer, Lisa Heger, Christina Heppke, Laura Pattiss,
Dieter Sendermann
Transporte und Art Handling: Tiroler Landesmuseen (Werkstatt), Städtischer Bauhof Imst
Video- und Tontechnik: Otto Wulz
Dank an Marianne Hussl-Hörmann, Delia Scheffer, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung
der Tiroler Landesmuseen, Roland Sila, Bibliothek des Ferdinandeums
Gefördert durch: Raiffeisenbank Oberland-Reutte, Land Tirol

AM WEGESRAND

Felix Heiß, Daniel Nikolaus Kocher, Lisa Krabichler und Thordis Wolf im Dialog mit Theodor von Hörmann

Der Maler Theodor von Hörmann (geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz) gilt als einer der Wegbereiter des Impressionismus in Österreich. Sein Weg zur Kunst verlief keineswegs geradlinig. Nach seiner Laufbahn als Offizier studierte er an der Akademie der bildenden Künste Wien. 1884 begann eine intensive Phase des Reisens u. a. nach Paris und Dachau, die sein künstlerisches Schaffen nachhaltig prägte. Seine reformorientierten Ideen und der Austausch mit vielen Kolleg:innen machten ihn zu einem wichtigen Vorläufer der Wiener Secession.

Felix Heiß, Daniel Nikolaus Kocher, Lisa Krabichler und Thordis Wolf setzen sich mit seinem Werk und seinem Kunstverständnis auseinander. Sie bilden eine temporäre, künstlerische Forschungsgemeinschaft. Ihre Ausstellung verbindet die Städtische Galerie, die Theodor von Hörmann gewidmet ist, und das Museum im Ballhaus, wo Theodor von Hörmanns Originalwerke zu sehen sind.

Du kannst Teil dieser Forschung werden – im eigenen Nachdenken oder im Gespräch mit anderen. Lass dich auf die Fragen ein, die von den einzelnen Werken gestellt werden. Erkunde die Ausstellung als Labor. Vielleicht verändert sich dabei deine Wahrnehmung von Kunst. Die von Schüler:innen der HTL Imst gestalteten Sitzmöbel markieren Positionen für die Betrachtung der Werke. Du kannst deinen Standpunkt aber auch frei wählen. Das Einzige, was du brauchst, ist Aufmerksamkeit – ähnlich wie Theodor von Hörmann, der „am Wegesrand“ nach einem unverstellten Blick auf die Natur suchte.

Eine Ausstellung der Städtischen Galerie Theodor von Hörmann, des Museums im Ballhaus und der Tiroler Landesmuseen.

25.9.2026 – 9.1.2027
Städtische Galerie Theodor von Hörmann und Museum im Ballhaus, Imst

DANIEL NIKOLAUS KOCHER

Bildhauer, Konzeptionist

Daniel Nikolaus Kocher, geboren 1981 in Wenns im Pitztal, wird in den frühen 2000er-Jahren an der Fachschule für Bildhauerei in Elbigenalp und an der Meisterschule für Bildhauerei in München ausgebildet. Aus der klassischen Skulptur entwickelt sich eine interdisziplinäre Praxis. 2009 übersiedelt er nach Wien. Zugleich entstehen Projekte in Vorarlberg und Tirol, darunter die künstlerische Leitung mit zahlreichen Installationen am „Grünen Ring“ in Lech Zürs. 2015 kehrt Daniel Nikolaus Kocher nach Wenns zurück. Seine Arbeiten verbinden Material und Raum und stehen im Kontext von Landschaft und gesellschaftlichen Prozessen.

© Daniel Nikolaus Kocher

Daniel Nikolaus Kocher (geb. 1981)
Skulptur, Fichte/Acryl
© Daniel Nikolaus Kocher, 2026

Ausgangspunkt der gezeigten Werke ist die Begegnung eines Künstlers mit einem anderen. Daniel Nikolaus Kocher sucht in seiner skulpturalen Auseinandersetzung mit Theodor von Hörmann nach Schnittstellen zu dessen Person und nach Parallelen zur eigenen. Dabei interessiert ihn weniger das konkrete Werk als Theodor von Hörmanns Methodik, Disziplin und strategischer Kampfgeist: sein Widerstand gegen das alte Wiener Establishment, sein analytischer Zugang zur Realität, die Suche nach neuen Ausdrucksformen und das Verlassen etablierter Konventionen. Theodor von Hörmann wird sowohl zur Spiegelfigur als auch zum Verbündeten – Berührungspunkte zweier künstlerischer und biografischer Wege aus unterschiedlichen Epochen werden greifbar. Das Selbst im Anderen und das Andere in sich selbst zu erforschen, bringt Unordnung und ernüchternde Erkenntnisse. Biografische Zuordnungen werden unscharf, Zeit und Epoche überlagern sich und dürfen sich frei bewegen. Am Ende steht eine wertfreie skulpturale Übersetzung.

Suchen wir
immer das Eigene
im Anderen?

FELIX HEISS

Pianist, Komponist, Lehrer

Felix Heiß, geboren 1995 in Zams und aufgewachsen in Imst, sucht den offenen Klang. Er absolviert den Lehrgang für Jazz und improvisierte Musik am Tiroler Landeskonservatorium und studiert anschließend an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Sein künstlerischer Weg führt über Imst und Innsbruck nach Linz und Wien und verbindet Jazz, Hip-Hop, Contemporary und freie Improvisation. Als Pianist, Komponist und Lehrer arbeitet Felix Heiß mit Struktur und Bewegung, Wiederholung und Abweichung. Seine Musik öffnet Räume, in denen Hören, Gehen und Sehen ineinandergreifen.

© TLM

Felix Heiß (geb. 1995) | abstract reflections, 2026
Videoprojektion mit interaktiver Musikkomposition, realisiert mit Ableton Live, variable Dauer

Felix Heiß komponierte zu folgendem Gemälde: Theodor von Hörmann
(geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz), Tümpel im Buchenwald, 1892, Öl auf Leinwand,
70,5 x 102 cm, Gem 487, Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung, Foto: TLM

Felix Heiß entwickelt zu Theodor von Hörmanns Gemälde „Tümpel im Buchenwald“ eine interaktive Klanginstallation. Das Bild wird zum Ausgangspunkt für eine Komposition, die in einzelne Klangmodule zerlegt ist. Durch Bedienung eines Displays können diese Module aktiviert, neu angeordnet und miteinander verbunden werden. So entsteht eine wandelbare Klanglandschaft. Die Installation überträgt Theodor von Hörmanns Kunstverständnis aus der Publikation „Künstler-Empfindungen“ (Wien, 1892) in einen gegenwärtigen, partizipativen Zusammenhang. Bild und Musik stehen dabei nicht in einem erklärenden Verhältnis: Der Klang versucht nicht, das Gemälde nachzuahmen, sondern eröffnet eine weitere Form der Wahrnehmung. Jede Interaktion erzeugt eine neue musikalische Verbindung und macht Empfindung als individuellen, nicht abgeschlossenen Prozess hörbar.

Berühre die Klangfelder: Wie verändert sich deine Wahrnehmung des Gemäldes durch unterschiedliche Klänge?

Ist jedes Bild auch eine Komposition?

FELIX HEISS

Pianist, Komponist, Lehrer

Felix Heiß, geboren 1995 in Zams und aufgewachsen in Imst, sucht den offenen Klang. Er absolviert den Lehrgang für Jazz und improvisierte Musik am Tiroler Landeskonservatorium und studiert anschließend an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Sein künstlerischer Weg führt über Imst und Innsbruck nach Linz und Wien und verbindet Jazz, Hip-Hop, Contemporary und freie Improvisation. Als Pianist, Komponist und Lehrer arbeitet Felix Heiß mit Struktur und Bewegung, Wiederholung und Abweichung. Seine Musik öffnet Räume, in denen Hören, Gehen und Sehen ineinandergreifen.

© TLM

Felix Heiß (geb. 1995) | weg ins Herbstland, 2026
Musikkomposition, realisiert mit Ableton Live, 3:53 Min.

Felix Heiß komponierte zu folgendem Gemälde: Theodor von Hörmann
(geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz), Fuhrwerk in Herbstlandschaft, um 1889, Öl auf Leinwand,
8,5 x 13,2 cm, Gem 3100, Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung, Foto: TLM

Felix Heiß komponiert zu Theodor von Hörmanns Gemälde „Fuhrwerk in Herbstlandschaft" ein Musikstück. Das kleinformatige Bild zeigt ein Fuhrwerk, Tiere und eine Figur in einer herbstlichen Landschaft. Theodor von Hörmann deutet die einzelnen Elemente mit sichtbaren Pinselstrichen an; Farben, Bewegungen und Formen verbinden sich zu einer dichten malerischen Komposition. Ist darin noch Platz für „Atmosphäre" oder „Stimmung"?
Felix Heiß überträgt das Gemälde in Klang. Die Musik begleitet das Bild nicht wie eine akustische Illustration, sondern nimmt seine Rhythmen, Spannungen und atmosphärischen Eindrücke auf. Malerei und Musik begegnen einander als unterschiedliche und dennoch gleichwertige Ausdrucksformen. Der Klang eröffnet einen weiteren Zugang zu Theodor von Hörmanns Werk und macht erfahrbar, wie individuell das Zusammenspiel von Sehen, Hören und Empfinden sein kann.

Was hörst du im Bild? Verändert die Musik deinen Blick auf Bewegung, Farbe und Raum?

Wie wird Atmosphäre erzeugt?

THORDIS WOLF

Künstlerin zwischen Sprache, Fotografie und Objekt

Thordis Wolf, geboren 1985 in Zams, geht vom flüchtigen Bild aus und sucht, was leicht übersehen wird. Ihr Weg führt zwischen Tirol, Wien und dem Internet, zwischen Fotografie, Schreiben und Performance. Sie arbeitet hauptsächlich mit analoger Fotografie und verzichtet auf digitale Nachbearbeitung; ihre Bilder halten Fragmente des Alltags, stille Begegnungen und eigentümliche Momente fest. 2022 erhält sie das Hilde-Zach-Literaturstipendium, 2025 wird sie als „FRESH EYES International Talent“ ausgewählt. Ihre Arbeiten öffnen eine Poetik des Übersehenen.

© Thordis Wolf

Thordis Wolf (geb. 1985) | Ego Death: Pathway to Vulnerability (Bassherz)
Aus der Serie: [vom Gefühl des Mondes, wenn du ihn ansiehst], 2026
Archivpigmentdrucke von 35-mm-Farbnegativen und Smartphone-Aufnahmen, fotografische Arbeiten auf Seide sowie Mixed-Media-Objekte | © Thordis Wolf, 2026

Thordis Wolf greift in ihrer Arbeit Theodor von Hörmanns Suche nach dem „richtigen Sehen“ auf. Anstelle klassischer Veduten wählte er für seine Landschaften Ausschnitte aus dem wirklichen Leben. Das Reale zeigt sich dabei oft im Unscheinbaren. Thordis Wolf richtet den Blick auf Randständiges, Unspektakuläres und leicht zu übersehende Details. Prints analoger Fotografien, darunter einzelne auf Seide gedruckte Arbeiten, sowie kleinformatige Mixed-Media-Objekte bewegen sich zwischen Nähe und Distanz, Schärfe und Unschärfe. Oberflächen und Materialien werden ebenso wichtig wie das Dargestellte. Sehen erscheint nicht als kontrollierender Vorgang, sondern als fragil, situativ und unvollständig. Die Arbeiten laden dazu ein, vertraute Wahrnehmungsmuster zu unterbrechen und dem scheinbar Nebensächlichen Aufmerksamkeit zu schenken. Weitere Arbeiten aus der Werkgruppe [vom Gefühl des Mondes, wenn du ihn ansiehst] sind im Museum im Ballhaus zu sehen.

Wie verändert sich der Blick, wenn nicht das Zentrum, sondern die Ränder eines Bildes in den Vordergrund treten?

Wird ein Hauptmotiv
in der Kunst nicht erst durch
Hintergrund und Rahmen
sichtbar?

THORDIS WOLF

Künstlerin zwischen Sprache, Fotografie und Objekt

Thordis Wolf, geboren 1985 in Zams, geht vom flüchtigen Bild aus und sucht, was leicht übersehen wird. Ihr Weg führt zwischen Tirol, Wien und dem Internet, zwischen Fotografie, Schreiben und Performance. Sie arbeitet hauptsächlich mit analoger Fotografie und verzichtet auf digitale Nachbearbeitung; ihre Bilder halten Fragmente des Alltags, stille Begegnungen und eigentümliche Momente fest. 2022 erhält sie das Hilde-Zach-Literaturstipendium, 2025 wird sie als „FRESH EYES International Talent“ ausgewählt. Ihre Arbeiten öffnen eine Poetik des Übersehenen.

© Thordis Wolf

Thordis Wolf (geb. 1985) | Trust: Orbits of Tenderness
Aus der Serie: [vom Gefühl des Mondes, wenn du ihn ansiehst], 2026
Archivpigmentdrucke von 35-mm-Farbnegativen und Smartphone-Aufnahmen, fotografische Arbeiten auf Seide sowie Mixed-Media-Objekte | © Thordis Wolf, 2026

Thordis Wolfs Arbeiten treten im Museum im Ballhaus in Beziehung zu Theodor von Hörmanns kleinformatigen Landschaftsbildern. In Theodor von Hörmanns Gemälde „Nächtliche Straße“ wird der Mond zum Lichtpunkt, zur atmosphärischen Erscheinung oder zu einem kaum greifbaren Zeichen. Auch für Thordis Wolf ist der Mond mehr als ein bloßes Motiv: Er dient als Bezugspunkt für das Sichtbare und für das, was sich dem Blick entzieht. Ihre Fotografien, Texte und Objekte lenken die Aufmerksamkeit auf unscheinbare Details, Oberflächen und Übergänge. Wie bei Theodor von Hörmann steht weniger das einzelne Motiv als eine Situation des Sehens im Mittelpunkt. Wahrnehmung bleibt fragmentarisch: Etwas tritt hervor, anderes zieht sich zurück. Das Werk kann innerlich erweitert werden. Weitere Arbeiten aus der Werkgruppe [vom Gefühl des Mondes, wenn du ihn ansiehst] sind in der Galerie Theodor von Hörmann zu sehen.

Was entsteht zwischen dem Sichtbaren und dem, was sich dem Blick entzieht?

Was wird sichtbar,
wenn auch das Ungesehene
Teil des Bildes wird?

THEODOR VON HÖRMANN

Offizier, Lehrer, Maler

Theodor von Hörmann, geboren 1840 in Imst, geht von der militärischen Ordnung aus und sucht doch den freien Blick. Aus dem Zögling wird ein Offizier-Lehrer an einer Militärschule; zugleich bildet er sich künstlerisch aus, studiert an der Akademie der bildenden Künste Wien und findet von dort aus sowie über Paris und Dachau seinen Weg zur Landschaft. Er prüft Licht, Weg, Baum, Schnee, Natur und Himmel immer neu. Theodor von Hörmann malt nicht, um ein Motiv zu besitzen, sondern um sehen zu lernen. Seine Landschaften öffnen einen Weg zur österreichischen Moderne. 1895 stirbt er in Graz.

© Museum im Ballhaus Imst

Theodor von Hörmann (geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz)
Biergarten in Dachau, um 1892, Öl auf Holz,
27 x 38 cm, M/1045, Museum im Ballhaus Imst

Theodor von Hörmanns „Biergarten in Dachau“ entstand um 1892, etwa zur gleichen Zeit wie seine Schrift „Künstler-Empfindungen“. Darin formulierte er sein Verständnis einer Kunst, die der Wirklichkeit, der eigenen Wahrnehmung und dem persönlichen Empfinden verpflichtet ist. Auszüge aus dieser Schrift werden von den Künstler:innen der Ausstellung aufgegriffen.
Das Gemälde zeigt einen bis auf den Künstler menschenleeren Biergarten im Herbst. Es stammt aus Theodor von Hörmanns Zeit in Dachau, damals ein wichtiges Zentrum der Freilichtmalerei. Zwischen Bäumen, Zäunen, Tischen und Bänken erscheint Theodor von Hörmann selbst bei der Arbeit. Die leuchtenden Farben, die Hell-Dunkel-Kontraste und die kurzen, feinen Pinselstriche erzeugen eine vibrierende Oberfläche. Wie auch in anderen seiner Werke aus dieser Zeit steht der Maler inmitten jener Wirklichkeit, die er aufmerksam beobachtet und malerisch untersucht.

Wie bringt Theodor von Hörmann Ordnung und den spontanen Eindruck von Licht und Farbe zusammen?

Ist ein spontaner, freier Blick
auf die Natur möglich?

THEODOR VON HÖRMANN

Offizier, Lehrer, Maler

Theodor von Hörmann, geboren 1840 in Imst, geht von der militärischen Ordnung aus und sucht doch den freien Blick. Aus dem Zögling wird ein Offizier-Lehrer an einer Militärschule; zugleich bildet er sich künstlerisch aus, studiert an der Akademie der bildenden Künste Wien und findet von dort aus sowie über Paris und Dachau seinen Weg zur Landschaft. Er prüft Licht, Weg, Baum, Schnee, Natur und Himmel immer neu. Theodor von Hörmann malt nicht, um ein Motiv zu besitzen, sondern um sehen zu lernen. Seine Landschaften öffnen einen Weg zur österreichischen Moderne. 1895 stirbt er in Graz.

© TLM

Theodor von Hörmann (geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz)
Der Maler im Blumengarten (Selbstbildnis), um 1891/92, Öl auf Leinwand, 38,5 x 59 cm, Gem 986,
Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung, Foto: TLM

In seinem um 1891/92 entstandenen Selbstporträt zeigt sich Theodor von Hörmann am Wegrand inmitten eines Blumengartens. Zwischen Blumen, Erde, Licht und Himmel wird der Garten zum Labor des Sehens. Das Werk entsteht nach Theodor von Hörmanns Aufenthalt in Paris, in einer Phase, in der er in Znaim (heute Znojmo in Tschechien) und dem süddeutschen Raum arbeitet.
Theodor von Hörmann untersucht, was Sehen bedeutet, wenn Natur, Körper, Arbeit und Empfindung gleichzeitig im Bild erscheinen.

Prüfe das Bild wie in einem Labor: Wo steht der Maler? Warum stellt er sich als Teil der Landschaft dar? Mit welchen Mitteln der Malerei zeigt er Natur? Was erfahren wir über unsere Beziehung zur Natur? Welche Empfindungen entstehen daraus?

Was erzählt Kunst über unsere Sicht auf die Natur?

THEODOR VON HÖRMANN

Offizier, Lehrer, Maler

Theodor von Hörmann, geboren 1840 in Imst, geht von der militärischen Ordnung aus und sucht doch den freien Blick. Aus dem Zögling wird ein Offizier-Lehrer an einer Militärschule; zugleich bildet er sich künstlerisch aus, studiert an der Akademie der bildenden Künste Wien und findet von dort aus sowie über Paris und Dachau seinen Weg zur Landschaft. Er prüft Licht, Weg, Baum, Schnee, Natur und Himmel immer neu. Theodor von Hörmann malt nicht, um ein Motiv zu besitzen, sondern um sehen zu lernen. Seine Landschaften öffnen einen Weg zur österreichischen Moderne. 1895 stirbt er in Graz.

© TLM

Theodor von Hörmann (geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz)

Haus in Landschaft, um 1890, Öl auf Leinwand, 9,1 x 13,2 cm, Gem 3098
Winter am See, um 1890, Öl auf Leinwand, 6,4 x 12,3 cm, Gem 3099
Uferlandschaft, Ende 19. Jh., Öl auf Leinwand, 8,1 x 14,7 cm, Gem 3101
Dorfbrand, Ende 19. Jh., Öl auf Leinwand, 8,7 x 15,6 cm, Gem 3102
Nächtliche Straße, Ende 19. Jh., Öl auf Leinwand, 8,8 x 17,8 cm, Gem 3103

Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung, Fotos: TLM

Auf kleinen Leinwandformaten realisiert Theodor von Hörmann spontane Landschaftseindrücke oder Impressionen. Er sucht seine Sujets an gewöhnlichen Orten, die durch eine neue Form des Malens ganz anders erscheinen: Ein Haus, ein See im Winter, eine „Nächtliche Straße". In seiner Pariser Zeit zwischen 1886 und 1890 findet man ähnliche Sujets, ausgeführt als größere und detailreichere Gemälde. Bei den kleinen Ölgemälden, die seiner späten Schaffensperiode zuzuordnen sind, werden die Bestandteile der Landschaft nur angedeutet, auf ein Minimum reduziert – die Malweise steht kurz vor der Abstraktion.
Das Auge des Malers „berührt" die Landschaft. Oder umgekehrt: Das Auge wird berührt von Sonne, Farben, Luft, Klang ... und diese Berührung wird Teil der Malerei.

Kann eine Landschaft
aus wenigen Pinselstrichen
und Fragmenten dazu einladen,
das Bild weiterzudenken?

LISA KRABICHLER

Künstlerin, Kunsthistorikerin, Kulturarbeiterin

Lisa Krabichler, geboren 1967 in Innsbruck, geht von der Kunst aus und nähert sich ihr zugleich malend, forschend und vermittelnd. Seit 2000 entwickelt sie Ausstellungen und Kunstprojekte und seit 2011 führt sie die Galerie ART-BOX in St. Anton am Arlberg. Sie studiert Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck und schließt 2025 ihre Dissertation über integrierte Selbstporträts in der Malerei der Frühen Neuzeit ab. Ihre Praxis verbindet künstlerische Arbeit, kunsthistorische Forschung, digitale Konzepte und Kulturarbeit.

© Lisa Krabichler

Lisa Krabichler (geb. 1967) | Postkarten aus Dachau – unterwegs mit Theodor von Hörmann, 2026
Postkarten mit Zitaten aus Theodor von Hörmanns Publikation „Künstler-Empfindungen“ (Wien, 1892), Postkarten mit verschiedenen Motiven, gemischte Techniken (Digitaldruck, Acryl, Tusche, Bleistift, Farbstift und Liner auf Fotopapier und Transparentpapier; Collagen mit eigenen Fotografien, historischen Abbildungen, Zeitungsartikeln und Magazinbildern), Gemälde (Acryl und Tusche auf Leinwand) und Druckgrafiken (Radierung, Linoldruck; Öl auf Kupferdruckpapier) | © Lisa Krabichler, 2026

Lisa Krabichlers Serie „Postkarten aus Dachau“ bezieht sich auf den Entstehungsort von Theodor von Hörmanns Selbstporträts „Biergarten in Dachau“ und „Der Maler im Blumengarten“, die im Museum im Ballhaus gezeigt werden.
Aus Fotografien, Zeichnungen, Malerei, Collagen und Texten entstehen fiktive Postkarten, in denen Beobachtung, Erinnerung und Imagination ineinandergreifen. Sie verbinden aktuelle Eindrücke mit historischen Bildquellen und Zitaten aus Theodor von Hörmanns Publikation „Künstler-Empfindungen“. Die Postkarten sind zugleich imaginierte Souvenirs, Andenken an einen Künstler, dessen Leben von Reisen und Ortswechseln geprägt war. Die Serie eröffnet unterschiedliche Sichtweisen, die sich zu keinem abgeschlossenen Ganzen fügen.

Betrachte die Postkarten wie Reiseberichte: Welche Spuren Theodor von Hörmanns sind noch sichtbar? Wo endet die historische Überlieferung, wo beginnt die persönliche Interpretation der Künstlerin?

Ist ein Bild eine Reise?

LISA KRABICHLER

Künstlerin, Kunsthistorikerin, Kulturarbeiterin

Lisa Krabichler, geboren 1967 in Innsbruck, geht von der Kunst aus und nähert sich ihr zugleich malend, forschend und vermittelnd. Seit 2000 entwickelt sie Ausstellungen und Kunstprojekte und seit 2011 führt sie die Galerie ART-BOX in St. Anton am Arlberg. Sie studiert Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck und schließt 2025 ihre Dissertation über integrierte Selbstporträts in der Malerei der Frühen Neuzeit ab. Ihre Praxis verbindet künstlerische Arbeit, kunsthistorische Forschung, digitale Konzepte und Kulturarbeit.

© Lisa Krabichler

Lisa Krabichler (geb. 1967) | METASPACE Hörmann, 2026 | Farbstift, Bleistift, Acryl, Ölpaste, Fotografie auf Fotopapier, Transparentpapier | © Lisa Krabichler, 2026
Überarbeitete Fotografien von Gemälden Theodor von Hörmanns im Museum im Ballhaus in Imst (20.2.2026) und im Sammlungs- und Forschungszentrum (SFZ) der Tiroler Landesmuseen in Hall in Tirol (8.4.2026)

Das von Lisa Krabichler fotografierte Werk in der Abbildung: Theodor von Hörmann (geb. 1840 in Imst, gest. 1895 in Graz), Mein Heimatdorf (Motiv bei Lundenburg), um 1893/94, Öl auf Leinwand, 113,4 x 155,4 cm, Tiroler Landesmuseen, Ältere kunstgeschichtliche Sammlung, Gem 921

„METASPACE – Self in a Mirror" ist der Titel einer Werkgruppe, die Lisa Krabichler seit 2020 kontinuierlich erweitert. Sie hält Spiegelungen ihres Selbstbildes in Werken anderer Künstler:innen fotografisch fest und schafft daraus neue Räume der Interpretation. Für die Ausstellung entwickelt sie aus der Begegnung mit Gemälden Theodor von Hörmanns die Serie „METASPACE Hörmann". Auf den Oberflächen der historischen Werke erscheint ihr Selbstbild als flüchtige Reflexion. Durch die zeichnerische und malerische Weiterbearbeitung entstehen neue Bildräume zwischen Original und Aneignung und ein Raum des Dialogs.
Durch Spiegelung, Überarbeitung und Collage verschieben sich die Grenzen zwischen Theodor von Hörmanns Malerei und Lisa Krabichlers Selbstbild. Die Arbeiten fragen nach Wahrnehmung, Identität und der Rolle der Betrachter:innen.

Betrachte die Arbeiten wie Spiegel: Wo endet das historische Gemälde, wo beginnt das neue Bild?

Ist eine Spiegelung
Wirklichkeit oder Schein?

LISA KRABICHLER

Künstlerin, Kunsthistorikerin, Kulturarbeiterin

Lisa Krabichler, geboren 1967 in Innsbruck, geht von der Kunst aus und nähert sich ihr zugleich malend, forschend und vermittelnd. Seit 2000 entwickelt sie Ausstellungen und Kunstprojekte und seit 2011 führt sie die Galerie ART-BOX in St. Anton am Arlberg. Sie studiert Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck und schließt 2025 ihre Dissertation über integrierte Selbstporträts in der Malerei der Frühen Neuzeit ab. Ihre Praxis verbindet künstlerische Arbeit, kunsthistorische Forschung, digitale Konzepte und Kulturarbeit.

© Lisa Krabichler

Lisa Krabichler (geb. 1967) | Der Maler im Garten – eine Annäherung, 2026
Farbanalyse, zwei Zeichnungen: Farbstift auf Millimeterpapier, Blätter in Bahnen geschnitten, übereinander gestaffelt, Gesamtdimension der Farbbahnen in Originalgröße des Gemäldes, Beschreibung der Analyse als Ausdruck auf Transparentpapier

Prägedruck: Prägedruck aus Linolschnitt auf Kupferdruckpapier, Motiv in Originalgröße des Gemäldes
Farbreduktion, Einzelblätter: Farbstifte und Bleistift auf Transparentpapier
Baumkraft in vier Einzelskizzen: Farbstift auf Steinpapier | © Lisa Krabichler, 2026

Theodor von Hörmanns Gemälde „Biergarten in Dachau“ zeigt den Künstler mit Staffelei und Palette in einem ansonsten menschenleeren Gastgarten an einem Herbsttag. Lisa Krabichler nähert sich dem Gemälde in mehreren experimentellen Schritten. Sie untersucht seine Farben, isoliert Formen und legt kompositorische Strukturen frei. Dabei entdeckt sie ein Kornblumenblau, das nur in unmittelbarer Nähe des Selbstporträtierten erscheint: auf der Kappe, am Tuch und auf der Palette. Ein Prägedruck reduziert das Bild auf seine Hauptmotive. Transparente Farbschichten trennen einzelne Farbanteile und setzen sie beim Übereinanderlegen neu zusammen. So wird sichtbar, dass vor allem die Bäume und die vergleichsweise kleine Figur des Malers das Bild strukturieren.

Betrachte das Gemälde wie ein Forschungsfeld, berühre den Prägedruck oder lege die transparenten Farbblätter übereinander: Wie zeigt sich das Bild, wenn Farben verschwinden? Wie verändert sich die Wahrnehmung des Werkes, wenn es als Zusammenspiel von Farbe, Form und Struktur gelesen wird?

Kann die Analyse eines Bildes dessen poetische Wirkung verstärken?

LISA KRABICHLER

Künstlerin, Kunsthistorikerin, Kulturarbeiterin

Lisa Krabichler, geboren 1967 in Innsbruck, geht von der Kunst aus und nähert sich ihr zugleich malend, forschend und vermittelnd. Seit 2000 entwickelt sie Ausstellungen und Kunstprojekte und seit 2011 führt sie die Galerie ART-BOX in St. Anton am Arlberg. Sie studiert Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck und schließt 2025 ihre Dissertation über integrierte Selbstporträts in der Malerei der Frühen Neuzeit ab. Ihre Praxis verbindet künstlerische Arbeit, kunsthistorische Forschung, digitale Konzepte und Kulturarbeit.

© Lisa Krabichler

Lisa Krabichler (geb. 1967)
Arbeiten aus der Serie: Postkarten aus Dachau – unterwegs mit Theodor von Hörmann, 2026
Postkarte mit Zitat aus Theodor von Hörmanns Publikation „Künstler-Empfindungen“ (Wien, 1892),
Postkarten mit verschiedenen Motiven, Digitaldruck, Farbstift auf Fotopapier und Transparentpapier
© Lisa Krabichler, 2026

Einzelne Arbeiten aus Lisa Krabichlers Serie „Postkarten aus Dachau“ treten in direkten Dialog mit den Originalwerken von Theodor von Hörmann, auf die sie Bezug nehmen. Zudem verweisen sie auf den zweiten Teil der Ausstellung in der Galerie Theodor von Hörmann, wo die Serie in größerem Umfang zu sehen ist. Die Postkarten entstanden aus einer Reise der Künstlerin nach Dachau, wo sie den Spuren Theodor von Hörmanns folgte. Lisa Krabichler versteht die Postkarte nicht als bloßes Souvenir, sondern als offenes künstlerisches Medium, in dem sich Reiseeindrücke, Erinnerungen, historische Spuren und persönliche Interpretation überlagern.

Welche Farben oder Motive aus Theodor von Hörmanns Gemälden erkennst du wieder? Wie verändert sich das Original durch die Übersetzung in eine Postkarte?

Kann eine Postkarte mehr
als ein Erinnerungsstück sein?